

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 7

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

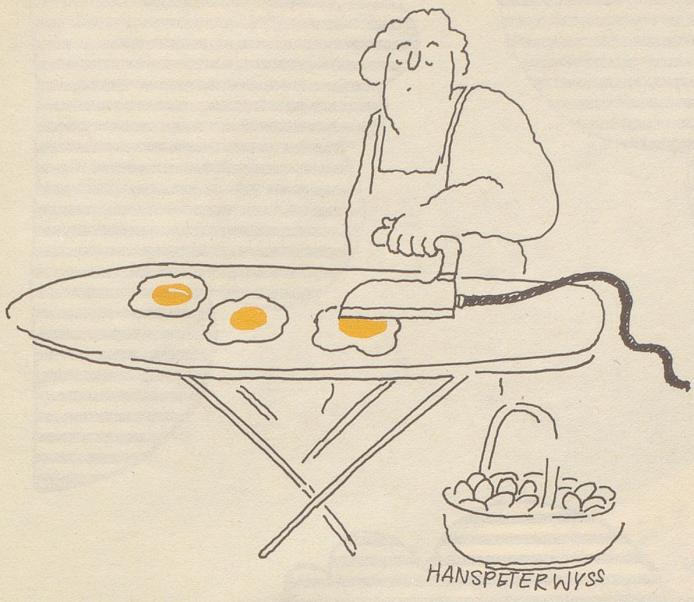
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ter, das du immer vollführst, wegen dem bißchen Haushalt. Das erledigt ein Mann im Handumdrehen. Organisation ist alles. Nur geeignetes Werkzeug solltest du haben. Und ich weiß, daß er mir an der nächsten Herbstmesse wieder einmal mehr geeignetes Werkzeug kaufen wird. Ich habe eine Schublade voll davon. Z. B. einen Büchsenöffner, bei dem man acht Semester Hochschulstudium brauchen würde, um herauszufinden, wie er funktioniert. Einen Tubenzusammenroller, von dem er selbst keine Ahnung hat, wie und wo man ihn ansetzen muß. Ein Magnet für Steckgufen, obwohl ich nie nähe, ein Teppichroller, eine Haarschneidemaschine, einen Hobel usw. Mit einem todsicheren Fleckenmittel hat er sich einmal die Haare gewaschen. Einmal hat er in seine Autobatterie Fensterputzmittel geleert, weil die Fünfliterflasche in der Garage stand. Und immer bin ich schuld.

Am dritten Tag bin ich dann wieder aufgestanden. Habe aufgeräumt, gekocht, geputzt, gelüftet. Er hat dann heftig mit mir geschimpft. Ich sollte doch noch im Bett sein, ich könnte einfach nicht folgen, und dann ist er in seinem Arbeitszimmer verschwunden. Und er ward erst beim Mittagessen wieder gesehn. Ich aber rannte in die nächste Buchhandlung und kaufte mir das Buch: «Nie mehr krank sein!»

Watschi

Die verlorenen Düfte

Oh Leidensgenossen, die ihr euch noch erinnert an jene Zeiten, wo beim Schälen einer einzigen Mandarine das ganze Haus nach Nikolausabend duftete; habt ihr heuer auch eine geschält? Und, was habt ihr gerochen? Auch kaum die An deutung eines Duftes, wie ich? Natürlich, die Makellosigkeit der Früchte ist unbestreitbar und vom läufigsten Kernespucken ist man auch

befreit. — Demnächst wird man uns Mandarinen zum Kaufe bieten, die beim Schälen von selbst in Schnitte zerfallen und somit wäre ein lästiger Handgriff mehr ausgemerzt! Unsere Kinder aber werden den Mandarinenduft nur noch aus alten Weihnachtsschilderungen kennen, wenn nicht unsere, ach so konsumentenfreudlichen, Produzenten zu jedem Kilo Mandarinen ein kleines Fläschchen künstlichen Duftes mitliefern. — Aber nicht nur die Mandarinen, nein, auch die Walnüsse haben ihr herrliches Aroma verloren. Dafür sind sie makellos und selten ranzig, allein, ihr Duft blieb in der Schwefelreinigung ...

Ach, und die Äpfel und die Mohrrüben, die Zitronen, sogar die Rosen!

Den Duft einer am Baum gereiften Aprikose, kennen Sie ihn noch? Nein? Dann sind Sie jung, so jung wie die Methode der künstlichen Reifung, der heute fast alles Obst ausgeliefert ist und dem das Aethylen gas in den Lagerhäusern den letzten Anflug eines Duftes geraubt hat. Wir Konsumenten lassen uns dies bieten, denn wir wollen schönes Obst, tadelloses, prächtiges Obst — man ist doch mit den Augen, wen kümmert schon die Fadheit, wer kennt heute die Sehnsucht nach Duft und Aroma in natürlicher Verbindung. Düfte und Aromen bringen heute jedes Labor hervor. Vielleicht werden bald die Autoabgase nach Veilchen duften, so wie die Seifen oder die Desodorants, das Veilchenbukett jedoch duftet nicht mehr! Aber wer weiß, ob unsere weitsichtigen Agrarchemiker nicht schon emsig an der Duftobstzüchtung arbeiten ... So laßt denn den Kopf nicht hängen, oh Leidensgenossen, unsere künstliche Welt kann immer noch künstlicher werden!

Schön wär' zwar eine andere Lösung: daß sich zu jenen Landwirten, Gärtnern und Pflanzern, die sich die wunderbaren Gesetze der

Natur zunutze machen und dadurch gesunde, wertvolle und aromatische Ernten einbringen, daß sich zu eben jenen mehr und mehr zählen würden. SiSe

Für diesen Artikel war es längst Zeit. Besten Dank. Ich habe bloß die Faust im Sack gemacht. Weißt Du noch, wie unglaublich eine einzige, samtige dunkelrote Rose durchs ganze Haus duftete? Und richtigen Veilchenduft gibt's auch nur noch andeutungsweise. B.

Konsum-Vollidiotie

Liebe Ruth, Deinen Notschrei in Nr. 1 habe ich mit Genugtuung gelesen. Du wirst es nicht glauben, aber ich bin, genau wie Du, auf die Anpreisungen von preisgünstigem Lammfleisch zum Metzger gereift, und habe, genau wie Du, die Erfahrung machen müssen, daß «Günstig» doch ein sehr relativer Begriff ist. In einer großen Metzgerei sagte man mir, das «günstige» Lammfleisch komme erst wieder im neuen Jahr — aus Neuseeland. Lammkotelets für Fr. 17.— das Kilo finde ich tatsächlich auch nicht so furchtbar günstig. Ich habe schließlich für ein Sonntags-Essen 400 g dieses köstlichen Fleisches genommen.

Auch sonst bin ich schon mehr als einmal angebrannt bei den Marktnotizen und den «Drei Minuten für die Hausfrau». Die richten offenbar überhaupt mit der großen Kelle an. Einmal verkündeten sie uns, wir sollten Spargeln noch vor Pfingsten kaufen, nachher würden sie teurer. Das Gegenteil war der Fall. Ich kaufte sie zum Glück nachher — und billiger.

Wer dem Radio diese «enorm günstigen» Angebote suggeriert, kann ich Dir verraten. Es ist die Agrosuisse, Propagandastelle für Erzeugnisse landwirtschaftlicher Produkte.

Ich habe einmal versucht, «etwas zu tun». Es gab einen Höllenmais. Und ich habe nicht Lust, meinen Seelenfrieden weiterhin auf dem Altar eines unzulänglichen Konsumentenschutzes zu opfern, Werbung aller Art gehört zu den «heiligen Kühen» unserer Gesellschaft. Wir haben sie einfach kritiklos hinzunehmen und damit basta. Wer kritisiert, schadet der Wirtschaft, und sie ist auch eine «heilige Kuh». Die Werbespots, die blödsinnigen Kapriolen von Bleistift und Radiergummi drum herum, alles, alles haben wir zu schlucken — widerstandslos. Ich hoffe immer noch, daß auch hier der Krug so lange zu Wasser gehen wird, bis er bricht.

HiCu

Sorgen habt Ihr! Ich mache einfach Käferstreik, wenn ich finde, es lange.

B

Üsi Chind

Unsere Kleine hat zu Weihnachten ein Aufklärungsbüchlein bekommen. «Aber du hest doch sicher scho alles gwüßt», meint meine Frau. — «Nai.» — «Was denn zum Byspil nit?» — «Das vo de Blüemli!»